



Nr. 460. Mittag-Ausgabe.

Siebenundfünftiger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Zeitung.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Montag, den 2. October 1876.

Oberbürgermeister Ziegler †.

Gestern Nachmittag brachte uns der Telegraph die Trauerkunde, daß am Morgen dieses Tages der frühere Oberbürgermeister von Brandenburg, Ziegler, der Reichstagsabgeordnete für Breslau, gestorben sei. Wir wußten zwar, daß Ziegler seit längerer Zeit krank sei, aber die letzten Nachrichten der Berliner Blätter ließen uns auf eine baldige Wiedergesundung hoffen, so daß er noch vor wenigen Tagen von einer aus Nationalliberalen und Mitgliedern der Fortschrittspartei bestehenden Vertrauensmänner-Versammlung von Neuem zum Reichstagsabgeordneten für Breslau aufgestellt wurde. Die erschütternde Nachricht von seinem Tode hat leider anders entschieden.

Ziegler war im Jahre 1848 zum Abgeordneten in die preußische Nationalversammlung gewählt und gehörte mit Röderius, von Kirchmann, Bucher u. a. zu den hervorragendsten Mitgliedern des linken Centrums. Als die Reaction immer sichtbarer hervortrat, schloß er sich im J. 1849 als Mitglied der zweiten Kammer der äußersten Linken an. Nach Auflösung derselben wurde er als einer der Ersten wegen der im J. 1848 erfolgten Steuerverweigerung unter Anklage gestellt und vom Schwurgericht in Brandenburg zu langerer Gefängnisstrafe verurtheilt. Überhaupt gehörte er zu denjenigen Abgeordneten, welche in der Zeit der Reaction am schroffesten verfolgt wurden. Im Anfang der sechziger Jahre wurde er von Breslau zum Landtags-Abgeordneten gewählt und wohnte seit dieser Zeit allen parlamentarischen Kämpfen der Conflictpériode bei. Vor dem Kriege gegen Österreich im Jahre 1866 war Ziegler derjenige, welcher in einer großen Wähler-Versammlung zu Breslau das zündende Wort aussprach: „Das Herz der Demokratie ist immer da, wo die Fahnen des Vaterlandes wehen.“ Das war seine Antwort auf die schweren Verfolgungen, die er erlitten. Nach Errichtung des Deutschen Reiches wurde er von Breslau zum Reichstags-Abgeordneten gewählt und bis auf den heutigen Tag ist ihm die Breslauer Wählerschaft treu geblieben. Der Tod hat das Bündnis zerrissen.

So schwindet Einer nach dem Andern von den Achttundvierzigern. Ziegler nahm unter ihnen durch Talent und Treue eine der ersten Stellen ein. Seine letzte Rede war gegen den Cultusminister von Mühlner gerichtet; sie gipfelte in dem drastischen Ausdruck: „Fort mit Mühlner!“ Ziegler's Wirken wird der gesammten liberalen Partei unvergessen bleiben. Leicht sei ihm die Erde!

Deutschland.

Berlin, 30. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath Goldstein zu Striegau den Roten Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat die Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Gerhardt in Eisenberg und Dr. Wilhelm Ludwig Christian Kühlne in Frankfurt a. O. zu Gymnasial-Directoren, und den Seminar-Director Dr. Treibel in Braunsberg zum Director der Laubstummen-Anstalt in Berlin ernannt; dem Gymnasial-Director Dr. Franz Xaver Höeg in Arnswalde aus Anlaß seiner Verzeihung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, und dem Kreis-Physiustus Dr. Lindow in Preußen zu dem Charakter als Sanitäts-Rath verliehen; ferner der Wahl des Gymnasial-Directors Dr. Otto Alexander Carnuth in Jever zum Director des städtischen Gymnasiums in Danzig, sowie der Wahl des Gymnasiallehrers Otto Johann Friedrich August Vogel in Greifswald zum Director der Realchule in Perleberg die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Dem Gymnasial-Director Dr. Gerhardt ist die Direction des Gymnasiums zu Eisenberg, und dem Gymnasial-Director Dr. Wilhelm Ludwig Christian Kühlne die Direction des Gymnasiums in Hohenstein übertragen worden. Beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin ist die Förderung der ordentlichen Lehrer Dr. Wilhelm Meves, Dr. Albert Hermann Hohe, Dr. Ludwig Bernhard Suphan und Ernst Jacobson zu Oberlehrern genehmigt worden; der ordentliche Lehrer Hölzl vom Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frau in Magdeburg ist zum Oberlehrer ernannt; und der ordentliche Lehrer am Andreask-Gymnasium zu Hildesheim Emil Wolff ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben berufen worden; beim Gymnasium in Gumbinnen ist der ordentliche Lehrer Ferdinand Horpe zum Oberlehrer befördert worden; die Berufung des ordentlichen Lehrers Nieberg vom Gymnasium zu Gössendorf zum Rector des Progymnasiums in Nienburg ist genehmigt worden. Der erste Seminarlehrer Reinicke zu Petershagen und der ordentliche Seminarlehrer Baudouin zu Verden sind in ihrer bisherigen Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Bederkesa, und der ordentliche Seminarlehrer Herzog zu Koschmin in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Steinau a. d. O. versetzt worden; am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Eldenförde ist der ordentliche Lehrer Burgdorf zum ersten Lehrer befördert und der Conrector Claussen zu Weeselburen als ordentlicher Lehrer angestellt worden; die Berufung des ordentlichen Lehrers Friedrich Anton Praher von der höheren Bürgerschule in Solingen als Oberlehrer an die Realchule zu Perleberg, und die Wahl des Realchule-Oberlehrers Dr. Otto Wilhelm Thomé in Köln zum Rector der höheren Bürgerschule in Wiesen ist genehmigt worden.

Der Amtsrichter Dr. Königsmann in Schwarzenbeck ist zum Ober-Amtsrichter ernannt. — Bericht sind: der Kreisrichter Büning in Tempelburg an das Kreisgericht in Warburg, mit der Function als Gerichtscommissionär in Bortenreich, der Kreisrichter Löhr in Höxter an das Kreisgericht in Neuhausen und der Kreisrichter Schüre in Pr. Göttingen an das Kreisgericht in Heilsberg, mit der Function als Gerichtscommissionär in Güttstadt. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor Westhues bei dem Kreisgericht in Marienburg, mit der Function bei der Gerichtsdeputation in Stuhm, der Gerichtsassessor Mittmann bei dem Kreisgericht in Beuthen O.S., der Gerichtsassessor von Barnetow bei dem Kreisgericht in Spremberg, der Gerichtsassessor von François bei dem Kreisgericht in Namslau. — Der Kreisgerichts-Rath Köhler in Nowrażlaw und der Ober-Amtsrichter Bening in Bodenem sind gestorben.

(R.-Anz.)

Berlin, 29. Sept. [Der Congres deutscher Volkswirthe] hatte in den letzten Jahren bei vielen der eifrigsten Freihändler an Ansehen dadurch eingebüßt, daß sich manche von den leitenden Personen aus Abneigung, gegen die an hoher Stelle vorhandenen Strömungen zu opponieren, von ihrem alten Standpunkt in wichtigen wirtschaftlichen Fragen hatten abdrängen lassen. Dies ist auch wohl die Ursache, weshalb sich die früheren Theilnehmer aus der deutschen Fortschrittspartei, vor allem der Hauptbegründer des Congress Schulze-Delitzsch, von ihm fern hielten. Als später die sogenannten Kathedersocialisten ihm das Terrain streitig machten, war der Ausgleich zwischen den beiden nicht streng von einander geschiedenen Parteien zwar vielleicht zur Erforschung wirtschaftlicher Wahrheit von Werth; andererseits aber verlor durch die Versöhnung der Congres doch in etwas von seiner Bedeutung als Mittelpunkt der deutschen Freihändelspartei. Der vorjährige Ansturm der Schützöllner, der nun diesmal in verstärktem Maße erfolgte, war geeignet, den Congres zu haben und zu stärken, vollends da er, Dank der Bremenser Kaufmannschaft, die eingedrungene Schaar der hundert schützöllnerischen Zehn-

Mark-Volkswirthe glücklich niederschmette. Darnach durfte man freilich erwarten, daß der Congres, um seinen alten Ruf sich zurückzuerobern, Anstalten treffen würde, solche mehr körperliche Attacken von Gegnern des Freihandels zu hindern; war eine solche Absicht doch schon im vorigen Jahre unmittelbar nach dem Tagen von München von hervorragender Seite angekündigt. Statt dessen überrascht uns die Nachricht, daß der gewählte frei-händlerische Ausschuß einzelne der schützöllnerischen Führer, voran Herrn Bück, den Beamten des Vereins der Rheinisch-Westfälischen Eisen-Industriellen, cooptirt habe. Die Kathedersocialisten als Mitglieder und die Schützöllner als Cooptierte in der ständigen Deputation, — wo bleibt da die Bedeutung des Congresses als Sammel- und Mittelpunkt der deutschen Freihändler? — Sollte damit der Congres nicht den alten Ursprung völlig verleugnet haben?

[Behufs Richtigstellung des Artikels „Ultramontanes“ von der „Germania“] in Nr. 455 der „Breslauer Zeitung“ er suchen wir die geehrte Redaction ganz ergebenst, um gesäßige Aufnahme des Nachstehenden:

Herr Sonnen ist von uns unter der ausdrücklichen Bedingung als verantwortlicher Redacteur engagirt worden, daß er sich den Freiheitsstrafen, welche wegen Preszvergehen etwa gegen ihn verhängt werden sollten, zu unterziehen habe und er hat später, als bereits Preszprozeß gegen ihn schwelten, noch die schriftliche ausdrückliche Versicherung abgegeben, daß er sich der zu erwartenden Strafe nicht durch die Flucht entziehen werde. Gleichwohl hat er dieselbe ohne unser Vorwissen und gegen unser Willen bewertigt, nachdem er sich Tags zuvor unter falschen Vorwiegungen einen Vorschuß hat geben lassen. Durch dieses contract-brüchige, unser Interesse wesentlich schädigende Verhalten des Herrn Sonnen haben wir uns wohl mit Recht aller Verbindlichkeiten gegen ihn für entbunden erachtet. Zu weiteren Zahlungen an denselben wären wir außerdem auch um des willen außer Stande gewesen, weil von dem Gerichte des früheren Wohnortes des Herrn Sonnen wegen Schulden auf die von demselben etwa noch zu beanspruchenden Bezüge bei uns Arrest gelegt worden war. Deshunget ist dem Herrn Sonnen durch unsere Vermittlung noch eine Unterstützung von 300 Mark nach Österreich zugestellt worden.

Eine Verpflichtung der Redactoren unseres Blattes, Herrn Sonnen sämtliche Artikel vor Drucklegung zur Einsicht vorzulegen, war contractlich nicht festgesetzt. Trotzdem stand es Herrn Sonnen thätig frei, sämtliche Artikel vor dem Druck des Blattes einzusehen und die Bedenken, welche er in Betreff der strafrechtlichen Verantwortlichkeit hatte, geltend zu machen. In dieser Hinsicht bestand zu der Zeit, als Herr Majunke wieder in der Redaction thätig war, dieselbe Praxis, wie vorher. Soweit Herr Sonnen von diesem ihm bereitwillig eingeräumten Rechte keinen Gebrauch gemacht hat, lag das lediglich an ihm selbst. Wie ungerechtfertigt die erst jetzt laut werdende Klage ist, daß „hinter dem Rücken“ des Herrn Sonnen etwa gefährliche Artikel zum Druck befördert seien, beweist der Umstand, daß Herr Sonnen unter allen Redactoren, die bis jetzt längere Zeit unser Blatt gezeichnet haben, zu der gelndesten Strafe verurtheilt worden ist.

Die Redaction ist jedenfalls an der gegenwärtigen Nothlage des Herrn Sonnen ganz unschuldig, da die Bewilligung von Gehältern oder Unterstützungen nicht Sache derselben ist, sondern uns lediglich als Verleger der Zeitung angeht.

Berlin, den 30. September 1876.

Die Direction der „Germania“, Actien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei.

Friedrich v. Kehler.

[Ausprägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 23. Septbr. 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,089,684,440 M. Doppelkronen; 332,025,380 M. Kronen; hieron auf Privatrechnung: 171,345,160 M.; an Silbermünzen: 65,786,005 M. 5-Markstücke, 31,770,194 M. 2-Markstücke, 143,512,165 M. 1-Markstücke, 37,620,020 M. — Pf. 50 Pfennigstücke, 32,464,953 M. 20 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nidelmünzen: 21,720,862 M. 60 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,124,779 M. 35 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,813,617 M. 76 Pf. 2-Pfennigstücke; 3,320,251 M. 37 Pf. 1-Pfennigstücke. Gefälschausprägung: an Goldmünzen: 1,421,709,820 M.; an Silbermünzen: 312,153,337 M. 20 Pf.; an Nidelmünzen: 32,845,641 M. 95 Pf.; an Kupfermünzen: 9,133,869 M. 13 Pf.

[Sr. Majestät Schiffe „Kaiser“ und „Deutschland“] sind am 28. d. in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt. — Sr. Majestät Schiff „Ariadne“ ist am 27. d. M. von Port Said nach England in See gegangen.

Königsberg, 1. Oct. [Landtag.] Der Vorschlag des Präsidenten des preußischen Provinziallandtages, die eingegangene Petition auf Theilung der Provinz Preußen auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen, ist, wie die „K. H. Z.“ mittheilt, von der Versammlung abgelehnt worden.

Königsberg, 1. Oct. [Der Vorstand der hiesigen alt-katholischen Gemeinde] hat sich um Schutz gegen die rohen Ausbrüche ultramontanen Fanatismus, wie sie in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, an den Oberpräsidenten gewendet. Traurig genug, daß eine solche Intervention überhaupt nachgesucht werden mußte.

Brandenburg a. H., 29. Sept. [Convent.] Der „Germania“ wird geschrieben: Im hiesigen Dome fand heute, als am St. Michaelstag, der alljährliche Conventus der Domherren statt. Außer dem Dompropste, Rittergutsbesitzer v. Bredow, bemerkten wir den Minister des Innern, Grafen Culemburg, der, wie seine Confrates, einen schwarzen Talar mit rohem Barett trug; ferner die Herren v. Klützow, v. Selchow, General v. Stülpnagel, den Feldpropst Thielen und den Generalsuperintendenten Brückner. (Der Canonicus Köpke, Director der Brandenburger Ritterakademie, war abwesend.) Die Predigt hielt der Ober-Domprediger Dr. Schröder. Derselbe hob am Eingange hervor, wie die ehrwürdige geistliche Genossenschaft wieder einmal zur inneren Sammlung zusammengekommen sei, und gedachte sodann des im Laufe des Jahres verschiedenen Domcapitulars, Minister v. Westfalen, der in echt conservativer Gesinnung „allen Neuerungen und Verirrungen auf politischem und kirchlichem Gebiete sich standhaft widerstellt“ habe. Das Publikum war äußerst spärlich vertreten.

Kiel, 29. Sept. [Ernennung.] Wie der „Staatsanzeiger“ mittheilt, ist der frühere Obergerichtspräsident Dr. Jensen in Glückstadt zum Appellationsrath in Arnswalde ernannt. Durch diese Ernennung ist eine Angelegenheit beendet, welche sich durch zehn Jahre hingezogen hat. Nachdem am 10. Juni 1866 Freiherr von Scheel-Plessen als Ober-

Präsident von Schleswig-Holstein eingesezt worden war, erschien zwei Tage später ein Erlass desselben, daß sämmtliche geistliche und Civilbeamte und Angestellte im Herzogthum Holstein ein eigenhändig zu schreibendes und zu unterschreibendes Gelöbnis einzufinden hätten. Dasselbe lautete:

„Nachdem Se. Majestät der König von Preußen die oberste Regierungsgewalt im Herzogthum Holstein durch seine Excellenz den königlichen Gouverneur Freiherrn von Manteuffel hat in die Hand nehmen lassen, gelobe ich hierdurch an Eidesstatt, den mich betreffenden Befehlen und Anordnungen Sr. Majestät des Königs von Preußen und der in Allerhöchster Auftrage fungirenden Behörden unweigerlich Folge zu leisten und die Pflichten des mir anvertrauten Amtes treu und redlich zu erfüllen.“

Einige Beamte hatten bei Einsendung dieses Gelöbnisses hinzugefügt, daß von ihnen dasselbe in der Voraussetzung unterzeichnet sei, daß es sich lediglich auf den Gehorsam in der gewissenhaften Erfüllung der Amtsvollmachten beziehe und daß dadurch der definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer nicht vorgegriffen werden solle. Ein Oberpräsidialerlaß erklärte darauf solche Zusätze für bedeutungslos und das Gelöbnis als unbedingt abgegeben, anerkannt aber zugleich, daß das Formular nichts enthalte, wodurch der definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer vorgegriffen werde. Am 19. Juni wurden dem Oberpräsidenten, nachdem der General von Manteuffel ins Feld gezogen, die zur Ausübung landesherrlicher Befugnisse dem Gouverneur verliehenen Vollmachten übertragen, und unterm 28. Juni wurden von demselben der Pastor Schrader in Kiel und Ober-Gerichtsrath Jensen in Glückstadt ihrer Aemter entlassen, welche die Ausstellung des Gelöbnisses in der angegebenen Form verweigert hatten. Letzterer ist später wegen dieser Absezung, die nicht auf richterlichem Wege erfolgt war, flagbar geworden und hat den Prozeß schließlich beim Obertribunal gewonnen, welches auf Nachzahlung des Gehaltes für die verflossenen 10 Jahre erkannte. Eine weitere Folge des Richterspruches ist die jetzige Wiederanstellung des Genannten.

München, 1. Oct. [Für die bevorstehenden Reichstagswahlen] hat die bayerische Fortschrittspartei in Mittel- und Oberfranken ein gebrücktes Circular erlassen, aus welchem der „N. C.“ den nachstehenden Auszug zu geben in der Lage ist:

„Die bayerische Fortschrittspartei in Mittel- und Oberfranken wird, wie früher, geeint sämmtliche liberale Männer in die Schlaglinie führen müssen. Die alten Gegner treten voraussichtlich nicht geschwächt in den Wahlkampf ein. Je nach der Zusammensetzung des Wahlkreises werden dort die Ultramontanen, anderwärts die Sozialdemokraten, an dritten Orten und nicht zum Mindesten die deutsch-conservative Partei, wie sie sich nennt, zu bekämpfen sein. Wie Sie wissen, haben sich die Reichspostle in der letzten Zeit in ganz Deutschland mit der alten Kreuzzeitungspartei und den Agrariern verbunden. Unter dem Namen „Deutsche conservative Partei“ suchen sich alle rückwärtigen Elemente zu einem Ganzen zu einen, und ihr Hauptbestreben ist, die Landbevölkerung durch täuschende Vorpiegelungen zu gewinnen. Schon jetzt vertheilen ihre Agenten insgeheim Flugblätter und organisieren sich von Ort zu Ort. Deshalb vor Allem ist rasche und unausgesetzte Thätigkeit von Seiten unserer Partei nötig. Das von der Vertrauensmänner-Versammlung zu Erlangen vor den letzten Landtagswahlen übergelebte Comitee wird für den Beginn stärker öffentlicher Agitation Ende September oder Anfang October zu einer größeren Versammlung einladen. Aber bis dorthin müssen im Stillen bereits die Vorbereitungen getroffen sein, bis dorthin sind die Kräfte der Partei allenhalben neu zu sammeln und zu organisieren“...

Baden-Baden, 30. Septbr. [Für die bevorstehenden Reichstagswahlen] und die Oberfranken ein gebrücktes Circular erlassen, aus welchem der „N. C.“ den nachstehenden Auszug zu geben in der Lage ist:

„Die bayerische Fortschrittspartei in Mittel- und Oberfranken wird, wie früher, geeint sämmtliche liberale Männer in die Schlaglinie führen müssen. Die alten Gegner treten voraussichtlich nicht geschwächt in den Wahlkampf ein. Je nach der Zusammensetzung des Wahlkreises werden dort die Ultramontanen, anderwärts die Sozialdemokraten, an dritten Orten und nicht zum Mindesten die deutsch-conservative Partei, wie sie sich nennt, zu bekämpfen sein. Wie Sie wissen, haben sich die Reichspostle in der letzten Zeit in ganz Deutschland mit der alten Kreuzzeitungspartei und den Agrariern verbunden. Unter dem Namen „Deutsche conservative Partei“ suchen sich alle rückwärtigen Elemente zu einem Ganzen zu einen, und ihr Hauptbestreben ist, die Landbevölkerung durch täuschende Vorpiegelungen zu gewinnen. Schon jetzt vertheilen ihre Agenten insgeheim Flugblätter und organisieren sich von Ort zu Ort. Deshalb vor Allem ist rasche und unausgesetzte Thätigkeit von Seiten unserer Partei nötig. Das von der Vertrauensmänner-Versammlung zu Erlangen vor den letzten Landtagswahlen übergelebte Comitee wird für den Beginn stärker öffentlicher Agitation Ende September oder Anfang October zu einer größeren Versammlung einladen. Aber bis dorthin müssen im Stillen bereits die Vorbereitungen getroffen sein, bis dorthin sind die Kräfte der Partei allenhalben neu zu sammeln und zu organisieren“...

Straßburg, 1. Octbr. [Erlaß.] Die „Straßburger Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihres Blattes folgenden kaiserlichen Erlass:

„Der feierliche Empfang, welcher Mir bei Meiner ersten Anwohnheit im Elsass bereitet worden ist, zeigte von einer so regen und weitgehbenden Beteiligung der Bevölkerung, daß Ich hierdurch auf das Angenehmste berührt und sehr erfreut worden bin. Ich erfuhr Sie, Allen denen, die Meinem Herzen durch solchen Empfang wohl gethan haben, Meinen Dank auszusprechen und der Bevölkerung auch Meine lebhafte Predigt über die gute und entgegennommene Aufnahme der Truppen in den Quartieren zu erläutern zu geben. Weissenburg, 27. September 1876. (gez.) Wilhelm. An den Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen, Wirklichen Geheimen Rath v. Möller.“

Straßburg, 27. Septbr. 1876. Es gereicht mir zur bescheidenen Freude, diesen kaiserlichen Dank zur Kenntniß der zahlreichen Gemeinden zu bringen, welche Se. Majestät den Kaiser mit so großer Wärme empfangen und begrüßt haben. Der Ober-Präsident von Elsaß-Lothringen, v. Möller.

Wien, 30. Sept. [Zur Lage.] Es verlaunt aus gut unterrichteten Kreisen, daß in dem Briefe des Czars an den Kaiser Franz Joseph der schon vor Wochen von russischer Seite an Österreich gestell

schaften des islamitischen Elements auf das Höchste gestiegen sind und die ottomaneische Regierung tatsächlich denselben gegenüber machtlos dastehet. Das russische Cabinet laet daher die Grossmächte ein, über die Garantie, welche man für die unerlässlichen Umgestaltungen im türkischen Reiche fordern müsse, ins Klare zu kommen. Man versichert, daß die russischen Vertreter bei den Cabineten diesen Gedanken mündlich dahin ergänzt haben, daß eine militärische Execution von Seiten Europas das einzige Mittel sei, den jetzt herrschenden Wirren auf der Balkan-Halbinsel ein Ende zu machen. Es herrscht in dieser Angelegenheit ein sehr reger Depeschenwechsel zwischen den großen Regierungen. — Graf Andraß soll seine definitive Meinungäußerung auf den Zeitpunkt hinausgeschoben haben, wann die Antworten der anderen Cabinete erfolgt sein werden.

Pest, 30. Sept. [Im Abgeordnetenhaus] sind zwei Interpellationen — über die 80 Millionen-Schuld und über die orientalische Frage — angemeldet worden.

Frankreich.

Paris, 28. Sept., Abends. [Zur orientalischen Frage.] — Buffet. — Bonapartistisches. — Thiers.] Die Journale sind mehr als jemals voll von bedenklichen Nachrichten, vor denen auch der bisherige Optimismus der Börse nicht stand gehalten hat. Die über London gekommene Mittheilung aus Belgrad, wonach der dortige Ministerrath einstimmig die von England gestellten Friedensvorschläge zurückgewiesen hat, ruft insbesondere große Verkündung hervor. Natürlich sieht man in dem Auftreten Serbiens mehr und mehr ein Anzeichen für die kriegerischen Pläne Russlands. Die schon erlangten diplomatischen Resultate scheinen also wieder völlig in Frage gestellt. — Nach längerer Weile läßt Herr Buffet einmal wieder von sich hören. Er hat bei einer landwirtschaftlichen Versammlung in Mirecourt eine Rede gehalten, worin er im Wesentlichen seine vor Jahresfrist in Dompierre gemachten Neuüberzeugungen wiederholte: Die Gegenwart Mac Mahons an der Spitze der Regierung sei die Sicherung der ehrlichen Leute; der Marschall werde den Prüfungen, welche die Vorfehung ihm schickte, gewachsen sein u. dgl. m. Ein wenig stieg Buffet sich jedoch den veränderten Zeitumständen, indem er sich entschloß, dem Marschall den Titel: Präsident der Republik zu geben. — In Arenenberg hält sich augenblicklich die kaiserliche Familie mit einigen Freunden auf. Rouher ist nach dem naheliegenden Smethingen abgereist. — Man sagt, daß in einem der nächsten Hefte der „Revue des Deux Mondes“ eine Arbeit Thiers (jedoch ohne seinen Namen) unter dem Titel „Betrachtungen über die Beziehungen der Moral und der Politik“ erscheinen wird.

Paris, 29. Sept. [Zur orientalischen Frage.] — Verurtheilung der „Tribüne.“ — Aus den Arbeiterkreisen. — Vom Theater.] Alle inneren Vorgänge werden heute durch die bedenkliche Wendung der orientalischen Krise in Schatten gestellt. Es ist unverkennbar, daß die Meinung der französischen Presse sich in Folge der jüngsten Vorgänge von den Serben abwendet. Auch die Blätter, welche bis jetzt entschieden für die slavenfreundlichen Bestrebungen Partei nahmen, sind sehr zurückhaltend geworden. Die „République“, welche übrigens längst der Politik des englischen Cabinets Beifall gezeigt hatte, zieht nach dem Beispiel der „Débats“ gegen die englischen Liberalen zu Felde, welche sich mit den höchst verständigen und zeitgemäßen Erklärungen Lord Derby's wohl einverstanden zeigen. „Uebrigens, meint das Gambetta'sche Blatt, ist noch nichts verloren. Die Regierung der Königin Victoria, von ihren Pflichten durchdrungen, im Bewußtsein der Stärke ihrer Politik, kann und muß in dem Wege verharren, welchen sie betreten hat, einem heilsamen Wege, wo sie sich mit allen europäischen Cabines zusammenfindet und welcher sie alle zur Wiederherstellung der Ruhe im Orient, zur Festigung des Friedens in ganz Europa führen wird.“ — Die „Tribüne“ ist gestern wegen Beleidigung der katholischen Religion vor Gericht gestellt worden. Ihr Director wurde zu 4000 Franken Geldbuße und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Drucker ging straffrei aus. — Die Pariser Arbeiter, welche nach Philadelphia gegangen waren und seitdem regelmäßige Sitzungen hielten, um ihre Berichte abzufassen und die Reisefogos zu liquidieren, sind von der Behörde, wie es heißt, angewiesen worden, diese Zusammenkünfte zu unterbrechen. — Das Théâtre Français hat mit Erfolg eine Tragödie zur Aufführung gebracht, deren Stoff dem römischen Alterthum entlehnt ist. Sie führt den Titel Rome vaincue, und ihr Verfasser ist Alexander Parodi, ein Kretenser, der vor 10 Jahren als ganz junger Mann nach Paris kam, mit dem festen Entschluß, einen Platz in der französischen Literatur zu erobern. Im Mai 1870 bereits ließ er in den Ballande'schen „Matinées“ ein Trauerspiel, Ulme Parricide, aufführen, welches durch seine dramatisch wirkende Anlage bei großer Unbeholfenheit des Styls Aufmerksamkeit erregte. Es bedurfte weiterer sechs Jahre, ehe Parodi Zutritt zur ersten französischen Bühne erhielt. Die Tragödie steht, wie man weiß, auf dem Pariser Theater nicht mehr in der Blüthe. Die Aufführung der klassischen Stücke wird immer mangelhafter und die neuen Leistungen werden immer seltener; seit der „Rolandstochter“ de Bornier's ist nichts dieser Art erschienen, obgleich die Haltung des Publikums diesem letzteren Versuche gegenüber durchaus ermutigend gewesen war. Auch das Stück Parodi's fand, wie gesagt, eine sehr beißende Aufnahme, wozu jedenfalls der Umstand beitrug, daß es in ihm wie in dem Werke Bornier's an sehr durchsichtigen Ansprüchen auf die neueste Geschichte Frankreichs nicht fehlt. Über den Grundgedanken des „besiegten Rom“, wie über einzelne Scenen, ließe sich Vieles sagen, wir wollen uns begnügen, kurz den Gang der Handlung zu skizzieren. Die Bühne zeigt im ersten Act das Innere der Curie des Tellus Hostilius. Im Halbkreise die Sitze der Senatoren, in der Mitte auf einer Erhöhung der curulische Stuhl des Prätor. Das Volk dringt herein, man hat die Kunde von den Schlag auf Schlag einander folgenden Siegen des Hannibal und besonders von dem schrecklichen Ausgang der Schlacht von Cannae erhalten. Rom ist in sieberhafter Aufregung; ein junger Tribun, Lentulus, welcher dem Gemezel von Cannae entgangen ist, erscheint vor den Senatoren und gibt eine ergreifende Schilderung von der Schlacht. Sodann treten die Decemviren auf, um anzukündigen, daß die über Rom hereingebrochenen Unglücksfälle die Folge des göttlichen Zornes sind. Eine Vestalin hat ihr Keuschheitsgelübde gebrochen. Sogleich erhebt sich der Prätor und fordert den Pontifex Lucius auf, an der Schulden Vergeltung zu üben, die Götter und Rom zu rächen und die geschändete Stadt wieder zu reinigen. Im zweiten Act schließt sich eine Episode ein, ein Zwiesgespräch zwischen Fabius und Ennius, d. h. zwischen den Vertretern des engeren Patriotismus und der Humanitätsideen im weiteren Sinne. Ennius schildert die Gefahren eines übertriebenen Patriotismus; der Staatsraison und dem Interesse Roms sucht er die Rechte der Menschheit entgegenzustellen. Diese Tirade des Ennius, die unter den jetzigen Verhältnissen ein wenig gewagt scheinen konnte, wurde vom Publikum sehr ruhig hingenommen. Jetzt treten die schuldige Optimia und ihr Geliebter Lentulus in den Vordergrund. Optimia kann sich nicht entschließen, zu sterben; sie will mit Lentulus heimlich aus Rom entfliehen; ein gallischer Sklave, Vestuspor, verschafft

ihnen die Mittel zur Flucht in der Hoffnung, daß die Unterlassung der Sühne Roms völligen Untergang herbeiführen werde. Die Rolle dieses Sklaven ist die Beste des Stücks. Nun ändert aber Optimia ihren Sinn (diese Wendung ist nicht genügend motivirt); sie unterwirft sich dem Urtheil des Pontifex, und dadurch wird eine der wirklichen Scenen herbeigeführt. Die blinde Großmutter der Optimia, Porthumia, will diese Entlein nicht dem Tode anheimfallen lassen. Sie wirft sich den Richtern zu Füßen und fordert Mitleid. Natürlich vergebens, es bleibt nur übrig, das Urtheil zu vollziehen. Aber Faibis, besser Nichte Optimia ist, will der Verurtheilten die Dualen des Hungertodes, welchen die lebendig eingemauerten Bestalinnen erwartete, ersparen. Er steckt Porthumia einen Dolch zu und die Alte ernsticht ihre Entlein, der sich angeblich zu einer leichten Urmarmung geneigt hat. Dies ist der Inhalt der Handlung. Die Sprache des Stücks ist kräftig, und man würde schwerlich den Versen Parodi's (denn die Tragödie ist in Versen geschrieben) den Ausländer anmerken.

Großbritannien.

A.A.C. London, 29. Sept. [England und die spanischen protestantischen] Lord Derby empfing gestern im Auswärtigen Amt eine größtentheils aus protestantischen Geistlichen und Vertretern protestantischer Vereine in England bestehende Deputation, die unter der Führung des Parlamentsmitgliedes Sir Thomas Chambers erschien, um die Aufmerksamkeit des Ministers auf die jüngsten ernstlichen Eingriffe in die Religionsfreiheit in Spanien zu lenken. Auf die Vorstellung der Deputation erwiderete Lord Derby etwa Folgendes:

„Es ist ganz unmöglich, daß ich mit Ihnen das allgemeine Princip mit Bezug auf diese Angelegenheit erörtere, weil wir und ganz England bestreit dieses allgemeinen Princips gänzlich einer Meinung sind. (Hört, hört.) Es handelt sich nur darum, wie wir allem dem, was wir wißen, eine praktische Wirkung verleihen können. Was den 11. Artikel der Constitution betrifft, so repräsentiert er unzweckhaft ein Compromiß zwischen im Widerspruch miteinander stehenden Interessen. Er gewährt nicht gänzliche Religionsfreiheit wie wir in diesem Lande dieses Wort verstehen. Andererseits wurde er, wie viele von Ihnen wissen, im Nationalparlamente bestigt und beharrlich belämpft, weil er weit mehr Religionsfreiheit gewährte, als ein großer Theil der Mitglieder dieser Versammlung zuzugestehen geneigt war. Ich erwähne dies nur, um zu zeigen, daß wir billigerweise verpflichtet sind, der sehr wirklichen und beträchtlichen Schwierigkeit, in welche irgend ein spanischer Minister derselbe ist, Rechnung zu tragen. Ich habe den Wortlaut des Artikels sorgfältig geprüft, und für ein englisches Gemüth ist derselbe so unbestimmt und elastisch, als irgend welche Worte, die möglicherweise hätten gebraucht werden können. Es würde das Terrain sehr läbbern und uns beschädigen, unseren Standpunkt in Bezug auf die erträrende spanische Constitution kennen zu lernen, wenn eine die Construction dieses Artikels betreffende authentische Entscheidung in irgend einer Form erlangt werden könnte. Es ist wünschenswerth, daß wir das Gutachten irgend eines kompetenten spanischen Gelehrten über den wirklichen Sinn dieser Worte, um welche sich alles dreht, um die Worte „öffentliche Ceremonie und Handgebungen“ einholen. In dieser Ansicht werde ich durch einen Brief von Lord Shaftesbury bestätigt, in welchem er empfiehlt, dieses Verfaßten einzufügeln. Aber in dem 11. Artikel ist nichts enthalten, was die Schließung der protestantischen Schulen rechtferigen könnte, und ich glaube nicht, daß selbst die spanische Regierung denselben in diesem Sinne interpretiert. Ein einschlagender Fall entstand kürzlich in Minorca, der zu einem Schriftwechsel Anlaß gab. Am 13. d. empfing ich von unserem Vertreter in Madrid folgendes Telegramm: „Das Verhalten der Regierung von Minorca mit Bezug auf das in meiner Deputation erwähnte protestantische Institut wird von der Regierung untersucht. Der Gouverneur stellt in Abrede, die Schließung der protestantischen Kirchen und Schulen angeordnet zu haben und unser Vertreter ist von dem Minister für auswärtige Angelegenheiten benachrichtigt worden, daß dieser Gouverneur einen strengen Verweis erhalten würde, wenn es sich erweise, daß er dies gethan habe, da die Handlung eine direkte Verlegung des 11. Artikels der Verfassung bilden würde. Ich citiere dieses Telegramm, theils um Ihnen zu zeigen, daß wir in dieser Angelegenheit nicht müßig gewesen sind, weils auch, weil ich es für wahrscheinlich genug halte, es dürfte in vielen Fällen gefunden werden, daß der Cesar oder Fanatismus von Localbeamten sie zu Handlungen hinreift, die von ihren Vorgesetzten schwerlich erbilligt werden dürften. Indes zögere ich nicht zu sagen, daß nach meinen persönlichen Erfahrungen das Verbreiter solcher Handlungen, wie das Singen in einer Kirche, so daß es draußen gehört wird, oder die Abhaltung des Gottesdiensts bei offenen Thüren, so daß die Leute auf den Straßen in die Kirche hineinsehen können, mir als eine ungemeine Forderung und Ausdehnung der Deutung des Artikels erscheint. (Beifall) Wir sind sicherlich berechtigt zu beanspruchen, daß das Gesetz nicht in einer für die Rechte von Ausländern in Spanien ungünstigen Weise gedeutet werde, weil dieselben unzweckhaft durch das von früheren Regierungen gegebene Verprechen, daß sie von allen derartigen Belästigungen bereitstehen würden, errichtet wurden, sich in Spanien niederzulassen und ihr Capital dafselb anzulegen. Was ich vorschlagen möchte, ist, das: daß in jedem Falle, wo die Betroffenen es der Mühe wert halten, zu remonstriren, sie mir ihre Beschwerden nöthig all den nothwendigen Einzelheiten einreichen, worauf eine Untersuchung eingeleitet werden soll. Ich bin überzeugt, daß für entweder von Sir John Walsham oder Mr. Layard alle die Sympathie und Unterstützung erhalten werden, die sie von den Vertretern der Regierung zu erwarten berechtigt sind.“

[Kartoffelausstellung:] Im Alexandre-Palast zu London wurde am 23. d. M. eine internationale Kartoffel-Ausstellung eröffnet. Der Katalog umfaßt über tausend verschiedene Gattungen von Erdäpfeln. Unter den Ausstellern figurirt auch der Prinz von Wales mit einer neuen großen Kartoffelgattung von seiner Masterfarm in Sandringham, welcher den Namen „Schneeflocke“ beigegangen ist.

[Telegraph durch Aszida.] Englischen Blättern zufolge ist es im

Plan, einen elektrischen Draht vom Cap der guten Hoffnung quer über das afrikanische Festland zu legen.

Provinzial-Zeitung.

■ Breslau, 2. Oct. [Der Gesundheitszustand im Monat September] war, wie er es bei uns zu sein pflegt, etwas günstiger, als der der nächstvorangegangenen heißen Monate. Die Sterblichkeit in demselben war besonders im Vergleich zum August, der dieses Jahr die grösste Sterblichkeit hatte, um ein Beträchtliches, um mehr als 300 Todesfälle, geringer. In den heißen Monaten, namentlich im Juli und August, beträgt die Sterblichkeit der Kinder ungefähr die Hälfte der Gesamtsterblichkeit und darüber; in den kälteren oder kühleren Monaten, so im März, April, Mai, die die geringste Kindersterblichkeit zu haben pflegen, ungefähr ein Drittel und weniger. Der September hat, wenn er heiß ist, meist auch noch eine grosse Kindersterblichkeit im Verhältniß zu der der Erwachsenen; aber im Ganzen steht die Mortalität dieses Monats so ziemlich in der Mitte der Scala aller Monate. In diesem nassen, regnerischen und windigen September starben verhältnismäßig wenig Kinder, und insoweit war der Monat günstig; nicht in gleichem Maße war er es für die Erwachsenen; die Sterblichkeit war zwar auch unter diesen nicht übermäßig, ja die Schwindfucht hatte einige Todesfälle weniger zu verzeichnen, als sonst, aber das Vorwalten anderer Krankheiten und ihre Mortalität, obwohl keine epidemisch war, beweist die gewöhnliche relative Insalubrität, wie wir sie hier und in manchen andern Städten kennen; hier wie in andern Orten unter ähnlichen hygienischen Verhältnissen sterben eben zu viele Menschen schon in den mittleren Lebensaltern. Gute hygienische Zustände und bestiedigende Gesundheitsverhältnisse sind nur da und dann vorhanden, wenn und wo nicht nur die Kinderkrankheiten und die Lungenschwindsucht weniger umfangreich auftreten, sondern wo auch die übrigen Krankheiten seltener sind, weniger Opfer fordern, und somit mehr Menschen überhaupt gesund leben und ein höheres Alter erreichen. Insoweit die liturgischen und Witterungsverhältnisse zu der Insalubrität eines Ortes beitragen, sind es eben entweder Ereignisse der einzelnen meteorolo-

gischen Factoren, der Kälte, der Hitze, der Nässe, der Trockenheit sc. oder das Eintreten derselben zu ungewöhnlicher Zeiten oder eine zu grohe Veränderlichkeit oder sonstige auf die Körper ungünstig einwirksende Momente der physikalischen und chemischen Luftbeschaffenheit. Dieser Sept. war fast schon zu naß und das Vorwalten ermattender und feuchter S- und SW-Winde, so wie oft ein rasches Wechselen derselben war auch nicht gerade vortheilhaft, wenn auch die oft stark bewegte Luft Schlimmeres abwendete. — Der ganze Sept. war fast durchweg trübe, wolfig, bedekt oder umzogen und regnerisch; wenn auch einige Stunden am Tage, bald des Morgens bald zu einer andern Tageszeit oder während der Nacht der Himmel heiter war, so zogen doch bald wieder Wolken auf, die Luft füllte sich mit Wasserdunst, der oft wie ein dichter Schleier über der Erde schwiebte. Dabei war es nicht selten schwül und drückend, aber nicht anhaltend, sondern dazwischen oder kurz darauf wieder kühl; am 6. u. 7. Wetterleichten, Gemitterlust, dann Regen, der sich in kurzen Pausen wiederholte; der 12. war einer der wenigen schönen Herbsttage; auch einmal die Nächte sternenhell; dann in den folgenden Tagen Regen, oft bei Sonnenchein; am 18. Regenbogen. Um die Zeit der herbstlichen Tag- und Nachgleiche schlechtes, nasses, sehr veränderliches und ungesundes Wetter, und da die Verdunklung fast langsam, in den Straßen schon schmutzig und naßkalt; der 23. war erst wieder heiter, dann wechselnd und zuletzt starker und anhaltender Regen in den October hinein. — Barom. im Monatmittel niedrig. 330,75, Norm. 332,37; 1875 hatte der Sept. 333,19, Mar. in diesem 334,86 d. 22., Min. d. 9. 326,16; — Temp. + 10,8, Norm. 10,99. — Mar. d. 7. + 16,2, abf. + 20,5. Min. d. 22. + 6,8, abf. 5,5. Der höchste Barometerstand mit der niedrigsten Temperatur am Tage des Herbstanfangs; Durchdruck 3,93; Durchsättigung 77 pCt. beides etwas mehr als im Sept. 75. Ungehörsam oft wehte SW., 28 mal, dann NW., 18, dann W., S. u. SO. so ziemlich gleich oft. Oder hatte viel Wasser.

Die Wirkung der uns umgebenden feuchten Luft auf unseren Körper, soweit man die Feuchtigkeit von dem übrigen Eigenschaften der Atmosphäre trennen kann, zeigt sich in physiologischen und pathologischen Zuständen des Organismus, die zunächst auch von dem Wassergehalt derselben bedingt sind. Menschen, die sich beständig oder längere Zeit an feuchten Orten, an flachen Stromufern, an Meerestümperaturen aufzuhalten, haben meist eine schlechte Constitution, träge Circulation und Respiration, sind zu Fettleibigkeit geneigt, wenig gracil und wenig agil; doch kann Lebensweise und Diät manches darin vortheilhaft ändern; es wird mehr Wasser in den Geweben des Körpers zurückgehalten, als unter einem heiteren, trockenen und sonnigen Himmel. Aehnlich verhält es sich auch in Bezug auf die Jahreszeiten; die Beschaffenheit unserer Körper geht das Jahr hindurch auf und ab, sich mehr oder weniger merklich verändernd, parallel mit dem Cyclus der Witterungsverhältnisse. Wir fanden dieses Jahr aus einem dünnen und heißen August halb ausgetrocknet in einen nassen September, was uns in den ersten Tagen durch Erwärmung von Feuchtigkeit ersprießlich war, allein durch die Dauer wurde die Nässe bald zum Übelmaß, und sie wurde auch ihrerseits, wie jedes Übelmaß, nachtheilig. Lungen und Haut scheiden zu wenig Wasser aus, man muß durch Bewegung, Diät und belebendes Getränk der Circulation nachzuhelfen bei andauernd nassen und feuchten Wetter. In keinem Monat sind so viele Todesfälle durch Wassersucht vorgekommen, wie in diesem September. Ich will den Causaexus zwischen dieser Krankheit und der abnormalen September-Witterung hier weiter nicht pathologisch urteilen, da diese Krankheit zu vielerlei näher und entfernt Ursachen hat; aber Breslau mit seiner vorwaltend feuchten, im Sommer feuchtwarmen, im Winter feuchtkalten Luft, hat von jeher eine ziemliche Frequenz dieser Krankheit gezeigt, und etwas mag immerhin die Witterung dieses Septembers zur Entwicklung dieser Krankheit beigetragen haben, mag sie auch, wie meist, aus Affectionen eines oder mehrerer Organe secundär sich bilden und mag auch das hier nicht selten anzutreffende übermäßige Biertrinken bei nicht Wenigen dazu beitragen, indem dasselbe mehr Wasser in den Geweben des Körpers zurückhält, als demselben zuträglich ist. Hiermit manchmal im Zusammenhange, oft aber auch ohne dies und selbstständig, wären, wie allerdings auch sonst nicht selten, Herz und Gefäßkrankheiten sowie schlimme Entartungen organischer Gewebe ziemlich häufige Todursachen; sie sind nahe von anderweitigen Ursachen, als eben gerade von den Witterungsverhältnissen abhängig, sonstige Lebensbedingungen oder Hindernisse des körperlichen und geistigen Wohlbefindens und einer der Gesundheit förderlichen Gemüthsruhe geben oft Veranlassung zu ihnen und dies mehr in großen Städten, als auf dem Lande und in kleineren Städten, wo die Menschen im Allgemeinen ruhiger und gleichmässiger leben. Was die Bewohner grosser Städte durch Mannigfaltigkeit des Lebens, durch Verschiedenartigkeit der Beschäftigung und der Erwerbspraxis durch Reichhaltigkeit von Cultur- und Kunstgenüssen an Lebenssicherung und Erfahrung gewinnen, das müssen viele derselben weitgehens an den meisten dieser Orte, mit ungezeitiger Krankheit oder frühzeitigem Tode bezahlen, und jedersfalls gehört nicht nur mehr Glück, sondern auch mehr Kunst und, soll ich sagen, mehr Klugheit dazu, in großen Städten gesund zu bleiben und alt zu werden, als auf dem Lande, obwohl auch hier an manchen Orten, wo Industrie und Fabriken den Ackerbau zum Theil verdrängt, die Lebensbedingungen auch in sanitärer Beziehung unsicher geworden und die Gefahr sich vergrößert hat.

Gestorben sind im September 548, oder nahezu so, 285 männl., 263 weibl., es sind im Ganzen um circa 20 weniger als im September vorigen Jahres, was immerhin bei der vermehrten Einwohnerzahl als befriedigend zu bezeichnen ist; dafür aber hatten die 3 vorhergehenden Monate Juni, Juli und August im vorigen Jahre zusammen circa 300 Todesfälle weniger als dieselben Monate dieses Jahres. — Den Krankheiten nach: an Abzehrung 59, männl. und weibl. zugleich; die Hälfte davon innerhalb der ersten 6 Wochen; an Krämpfen 55; an Magendarmskatarrh 56; bei den Krämpfen war einer von 13 und einer von 19 Jahren und beim Darmskatarrh einer von 22 Jahren; an Brechdurchfall 14, 1 Mann von 46 Jahren darunter. Diese vier genannten Krankheiten hatten im September circa 300 Todesfälle weniger als im August. — An Lungenschwindsucht sind 58 gestorben, meist für Breslau, im Mai waren circa 90 daran gestorben; an Lungengenitalzündung 21; unter den Erwachsenen, die etwas mehr als % befragt, war circa 1:6 oder 5 an Brustfellentzündung allein gestorben bezeichnet; an Bräune 18, einmal war häutige Bräune im Gegensatz zu brandiger oder Diphtherie angegeben, betraf 1 m. 4 J. Der S. u. SW. war mehr der Entwicklung der angina diphther., der auch nicht selte intercurrente NW. mehr der ang. membr. resp. der entzündlich-exsudativen Kehlkopfsbräume förderlich; in beiden Fällen können die Angehörigen die Anfälle leicht übersehen oder für unerheblich erachten, und beide Fälle können rasch lebensgefährlich werden; an chron. Lungenerkrankungen 17, an Gehirnentzündung 13, mehr männl. als weibl. gewöhnlich auch mehr eine Krankheit des vorgerückteren Kindesalters; waren diesmal mehr Erwachsene darunter als sonst. — An chron. Gehirn- und Geisteskrankheiten 15 zus., in den mittleren Lebensdecenarien die meisten; an Herzkrankheiten 21; an krebshafter Degenerationen und Geschwülsten 11; an Nieren- und Blasenleiden 8; an Schlagfluss 14; an

Schleiß oder Lungenlähmung 22; an Unterleibsentzündung 8; ebensoviel an Leber- und chron. Unterleibskrankheiten; an Typhus 16, wieder einige mehr als gewöhnlich; an Wasserrucht 19; ohne Krankheitsnamen 4. Die Zahl der Selbstmorde ist schwer genau festzustellen. Aus der Oder gezogen 1 w. Leiche, ca. 20 J., 1 m. 33 J., hat sich im Delirium mit der Art den Schädel zerschlagen. Ähnliche Fälle sind in der gerichtlich-med. Liter. einmal erwähnt; 1 w. aus dem Wasser gezogen; 1 m. 38 J. sich erhängt; 1 Leipziger 15 Jahr sich ertrankt; 1 m. aus der Oder gezogen; außer dieser waren drei oder vier als vermisst in den Zeitungen angeführt und ebensoviele haben Selbstmordversuche gemacht; auch die Zahl derer, die durch Unglücksfälle unmittelbar oder kurz darauf nach 1—2 Tagen ihren Tod gefunden, ist nicht leicht anzugeben. 3 weibl. Personen sind ertrunken, darunter ein Kind von 2 Jahren, eben so viel männl. Personen sind ertrunken; ein 1jähr. Knabe durch Gehirnerkrüppelung, also wahrscheinlich in Folge eines Falles gest. 1 männl. 17 J., durch Unterleibsentzündung; 1 m. 23 J., durch Schußverletzung; 1 m. 33 J., Zerschmetterung des Schädels; 1 m. 44 J., Sturz vom Gerüst; 1 m. 37 J., Kopfverletzung und Epilepsie; 1 m. 24 J., Überschwemmung; 1 m. 1 J., an einem Knochenstück erstickt; 1 m. 21 J., erwürgt; 1 m. erstickt und 1 m. 25 J., an Brandwunden; in Ohlau haben sich ein Mann und eine Frau, wie vermutet, Einwohner von Breslau, gleichzeitig Hand in Hand in die Oder gestürzt und sind ertrunken. Aufgefunden wurden 2 oder 3 Kindesleichen. Im Vergleich zu den anderen Städten, einige 40 an der Zahl, deren Sterblichkeit zu 100,000 Einwohner berechnet, wöchentlich veröffentlicht wird, hat Breslau in der Woche bis 9. Septbr., die hier unter den übrigen Wochen des Septembers die geringste Sterblichkeit hatte, nur eine wenig über das Mittel hinausgehende Mortalität gehabt; nämlich 121 Todesfälle, das gäbe 50 : 100,000 E., es war in der Liste mit 52 angegeben, Berlin hatte in derselben Woche 60, Paris auch 52, Hamburg 50, München 64, Frankfurt am Main nur 25, Alerandrien in Egypten 103; es war somit in Deutschland fast überall beträchtlich gegen den August herabgegangen; bei 50 zu 100,000 würde hier das Jahr über 1 : 38 sterben, das ist ein überall in Summa für Stadt und Land zusammenzutreffendes Mortalitätsverhältnis, das aber Breslau noch nie erreicht hat. Die Geburten übertrafen die Sterbefälle um ca. 80 die Woche, Todtgeb. ca. 10 die Woche. — Dem Lebensalter nach sind gest. von 0—1 J. 218 (im Aug. 489), von 1—10 J. 52, von 10—20 J. 20, von 20—30 J. 45, von 30—40 J. 47, von 40—50 J. 50, von 50—60 J. 39, von 60—70 J. 37, von 70—80 J. 32, von 80—90 J. 8. — Im Laufe des Jahres sind bisher gest. 1. Du. 1743, 2. Du. 2331, 3. Du. 2316; geboren wurden in denselben Zeiten 2478, 2693, 2578.

Aus der Provinz hat man von Epidemien oder sonstigen Krankheiten nichts Erhebliches gehört; auch aus entfernten Orten nichts. Hier und da in Deutschland Typhus, ein wenig mehr so in Hessen. Von Kriegsschauplatz hieß es, bei den Serben herrsche die Ruhr, bei den Türken die Pest (plague). Möglich ist daran etwas Wahres; aber bei den Lügen und Überreibungen, die von dorther verbreitet werden, muß Sicheres abgewartet werden. In einigen Orten Ostindiens beschränkt und vorübergehend Cholera, in einigen Punkten Westindiens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika das gelbe Fieber, in Savannah am 20. 8000 Kranke, 36 geforben. Das Verhältnis kann nicht richtig sein, die Sterblichkeit beim gelben Fieber ist 1 : 1, 2, 3; die 3 genannten Krankheiten können die mörderischsten Epidemien bewirken, die es gibt. — Von Epizootien war mehrmals zu lesen Lungenseuche bei Schafen, Schweinen, Pferden und Rindvieh, auch von Milzbrand und von Hundswuth; von diesen Calamitäten hatten einige Ortschaften auch in unserer Provinz zu leiden; in England wurden deshalb ganze Kuppen von 30 Stück edler Jagdhunde getötet. Die Monate September, October, November werden dort als epid. Zeiten der Hundswuth angesehen; in Reichenbach in der Lausitz sind 21 P. an Trichinose erkrankt. Die Herbstzeit ist überhaupt zu epid. Verbreitung maligner Krankheiten auch unter den Menschen geneigt, besonders aber in heißen Ländern nach der Regenzeit, und überall, wo die Bedingungen zu Miasmen vorhanden sind, sonst ist sie bei uns eine gesunde Zeit mit geringer Sterblichkeit. — Raub, Mord, Selbstmord kamen in der Provinz nicht wenig vor; aus der Trebnitzer und einigen überschleissischen Gegenden war oft davon die Rede. — In Windsor Castle fiel ein festes Meteor während eines Sturmes auf ein Haus und beschädigte dasselbe. — Vom 9. bis 12. herrschten starke Stürme in England, Frankreich, auch in Ostpreußen; am 13ten Erderüttelungen in Sizilien, in Messina und Reggio; in Görlitz wurde am 9. ein Meteor gesehen. Orkane und Ueberchwemmungen haben in einigen Orten nicht unerheblichen Schaden gestiftet, so in Pennsylvania, Philadelphia und in einigen Gegenden von Ostindien.

B. Breslau, 2. Oct. Ablehnung. Wir berichteten, daß der Hirsch-Dunderdeutsche Ortsverband an den hochl. Magistrat ein Gesuch auf Zahlung von 300 Mark zum Empfang der Verbandsstags-Abgeordneten gesandt hatte. Die nunmehr eingegangene Antwort lautete: „Breslau, 23. Septbr. 1876. In Erledigung des von dem Vorstande an uns gerichteten Antrages ohne Datum erwiesen wir ergeben, daß wir nach vorangegangener reislicher Erwagung uns nicht veranlaßt fühlen, die Bewilligung von 300 Mark für die Zwecke des im nächsten Monat hier stattfindenden Verbandsstages der Hirsch-Dunderdeutschen Gewerbevereine bei der Stadtverordneten-Versammlung zu beantragen. Der Magistrat biefiger Königl. Haupt- und Residenzstadt. v. Fordernbed. Mark. — Wie uns außerdem mitgetheilt wird, waren vor Ablehnung des Antrages die Statuten der Gewerbevereine verlangt und der Durchsicht unterworfen worden.“

* [Berichtigung.] Das Hausdorf, in welchem eine Telegraphenstation errichtet werden soll, ist nicht das bei Neurode, sondern Hausdorf im Kreise Waldburg, Regierungs-Bezirk Breslau.

K. Namslau, 30. Septbr. [Großes Feuer.] In der verlöschenden Nacht sind in der hiesigen polnischen Vorstadt die sämmtlichen sogenannten Kämmerei-Borwerks-Schneuren ein Raub der Flammen geworden. Es waren dies die ehemaligen Wirthschaftsgebäude des der Stadt gehörenden Kratauer Kämmerei-Borwerks. Als im Jahre 1848 Acker und Wiesen dieses Borwerks in einzelnen Parzellen an die Bürgerschaft verpachtet wurden, da gelangten nach und nach auch die dazu gehörigen sehr umfangreichen Wirthschaftsgebäude in Privatbesitz, wurden baulich vielfach verändert und in eine große Anzahl Schneuren umgewandelt. Die meisten derselben waren aus Bindwerk und mit Strohschöben eingedeckt. Gegenwärtig waren dieselben mit Heu- und Futtertröcken gefüllt, wodurch das Feuer reiche Nahrung erhielt und sich daher mit räder Schnelligkeit ausbreitete. Bei der fast zusammenhängenden Lage aller dieser meist sehr langen Gebäude war es absolut unmöglich, irgend etwas zu retten und ist darum der entstandene Schaden sehr bedeutend. Wie weit derselbe durch Versicherungen geweckt sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beurtheilen, jedenfalls aber werden auch viel unversicherte Bestände verbrannt sein, da in letzterer Zeit Versicherungsanträge unter weicher Bedachung von den Versicherungs-Gesellschaften vielfach zurückgewiesen wurden. An dem Brandaufschaden partizipirt ein sehr erheblicher Theil unserer Bürger, da viele derselben die Landwirtschaft teils als Haupt, teils als Nebenerwerb betreiben. Wie es unter diesen Umständen um die fälligen Aderpachten stehe wird, das dürfte für die städtische Verwaltung eine sehr wechselige Frage werden. Lebriegen ist dieselbe bei dem Brände auch schon dadurch direkt beteiligt, als das noch im Besitz der Stadt befindliche vormalige Kämmerei-Borwerks-Wohnhaus bei dieser Gelegenheit auch mit eingeschert wurde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. October. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet auf Grund authentischer Information, daß Alles, was bisher

über die Reise des russischen General-Adjutanten Sumaroff verlautet, auf reiner Combinacion beruhe.

Der ungarische Minister-Präsident Tisza hat, wie die „Presse“ meldet, aus Wien amtliche Ausklärungen erhalten, nach welchen zwischen den Tractatmächten vollständiges Einverständniß hinsichtlich der orientalischen Frage besteht. Tisza werde morgen eine an ihn gerichtete bejugliche Interpellation in diesem Sinne beantworten.

Brüssel, 30. Sept. Meldungen, welche den hiesigen Consuln vom Kriegsschauplatze zugegangen sind, bestätigen, daß die türkischen Truppen gestern den Angriff des General-Tschernajeff mit Erfolg zurückgewiesen haben.

Brüssel, 29. Sept. Zu Ehren des hier tagenden internationalen

Congresses für Gesundheitspflege und Rettungswesen fand heute eine Galavorstellung statt, welcher der König, die Königin, der Erzherzog von Österreich, mehrere Minister und das gesammte diplomatische Corps beiwohnten.

Brüssel, 30. Sept. Das „Journal de Bruxelles“ erklärt die Meldung des Journals „Étoile belge“, daß der Minister des Auswärtigen, Graf d'Aspremont-Lynden, zurücktreten und durch den bisherigen Gouverneur von Hennegan, Prinzen von Caraman-Chimay, ersetzt werden würde, für unbegründet.

London, 1. Octbr. Nach einer Mittheilung des „Reuterschen Bureaus“ aus Belgrad sind die Regierungen von England und Italien in Folge der Ablehnung der Waffenruhe durch die serbische Regierung gegen diese sehr aufgebracht. Der englische Consul soll im Namen Dervys dem Ministerpräsidenten Ristic erklärt haben, daß die englische Regierung sehr unzufrieden mit Serbien sei, weil dasselbe die Waffenruhe, welche es selbst nachgesucht, abgelehnt habe. Serbien dürfe ferner nicht mehr weder auf die Unterstützung Englands, noch auf dessen Sympathie, welche es nicht verdiente, rechnen.

Petersburg, 30. Sept. Ueber das von dem Kaiser Alexander an den Kaiser Franz Joseph gerichtete, von dem General-Adjutanten Sumaroff direct aus Livadia überbrachte Handschreiben ist, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, eine besondere Communication an das hiesige Ministerium nicht erfolgt. Man hält demnach die vielseitig in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über besondere Auflösungen zu einem Congres, sowie zu einem militärischen Einschreiten für Vermuthungen, die sich in das Gewand des Wissens kleiden. Gewiß ist jedoch für hiesige unterrichtete Personen, daß jede Sendung, die vom Kaiser Alexander direct ausgeht, nur einen eminent die Herbeiführung des Friedens begünstigenden Charakter haben kann.

Petersburg, 1. Oct. Nach einer Meldung der „Internationalen Telegraphen-Agentur“ aus Semlin von gestern sind die Serben durch eine von Nißch aus erfolgte Verstärkung der türkischen Truppen gezwungen gewesen, die am Morgen von Horvatovic eroberten Positionen wieder aufzugeben. Beide Theile haben darauf ihre früheren Stellungen wieder eingenommen. Auch gestern war der Kampf aber wieder entbrannt. In den vorher gegangenen Gefechten waren 22 Offiziere russischer Nationalität gefallen.

Konstantinopel, 1. Oct. Der für gestern anberaumt gewesene große Ministerrat, in welchem eine endgültige Entscheidung bezüglich der von den Mächten gemachten Friedensvorschläge getroffen werden sollte, ist auf heute vertagt worden. — Der russische Botschafter, General Ignatoff, fehlt morgen auf seinen hiesigen Posten zurück.

Belgrad, 1. Oct. Gestern Vormittag haben die Türken von Gornji, Abropas und Gredetin aus einen Angriff auf die Stellungen des Obersten Horvatovic zwischen Schibegovac und Kaon unternommen. Ueber das Resultat desselben ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Zur gleichen Zeit haben drei serbische Brigaden unter Dochtoroff die türkischen Stellungen bei Tessiza angegriffen. Ein von den Türken gemachter Versuch, Munition nach Nißch zu bringen, wurde durch die Serben verhindert. In den vorher gegangenen Gefechten waren 22 Offiziere russischer Nationalität gefallen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 1. Oct. Auf das Schreiben des russischen Kaisers antwortete Österreich bezüglich der vorgeschlagenen Occupation Bosniens mit dem Gegenvorschlage, den übrigen Mächten diese Frage vorzulegen.

Paris, 30. Sep. Das „Journal des Débats“ schreibt: Die friedlichen Reden des Deutschen Kaisers und Lord Derby's werden durch den Kanonen donner von Alexina in trauriger Weise dementirt. Die „Débats“ fordern ganz Europa zur Pacificirung Serbiens und Montenegro auf.

Ragusa, 1. Oct. Die Besatzung der von den Montenegrinern eingerichteten Festung Medun stellte an den Fürsten von Montenegro das Ansuchen, daß ihr Medicamente für die Verwundeten und Kranken und auch Proviant auf so lange zugestanden werde, bis entschieden ist, ob auf die verlängerte Waffenruhe Krieg oder Friede folgt. Fürst Nikita bewilligte nur die erste Bitte bezüglich der Medicamente und schickte den Türken auch einen Arzt, dagegen lehnte er die Bitte um Proviant vorläufig ab.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Deligrad, 30. Sept. Nachts. Heute Vormittag wurde ein Angriff, welcher von serbischer Seite mit Uebermacht auf zwei Seiten des linken türkischen Flügels erfolgte, von Hafiz Pascha nach hartnäckigem Kampfe zurückgeschlagen. Die serbischen Verluste betragen 1500 Mann. Neue Kämpfe sind noch bevorstehend.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Octbr., Nachm. 1 Uhr. [Privatverkehr.] Credit-Aktionen

253, 00 à 251, 50 à 252, 00, Franzosen 470, 50 à 469, 50, Lombarden 131, 50 à 130, 50, 1860er Loose 101, 50 à 100, 25 à 101, 50, Silberrente 56, 60 à 56, 25, Papier-Rente 54, 25 à 53, 60 à 53, 75, Italiener 73, 25 à 73, 10, 5proc. Türk. 10, 90 à 10, 60, Rumäniens 15, 20, Köln-Mindener-Bahn 104, 00, Bergisch-Märkische 81, 00, Rheinische 115, 00, Galizier 85, 75, Laurahütte 69, 25 à 69, 00, Darmstädter Bank 107, 25, Disconto-Commandit 118, 00 à 117, 50 à 117, 75, Reichsbank 157, 00. — Schwed. geschäftlos. Nach Schluss niedriger.

Frankfurt a. M., 30. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,30. Pariser Wechsel 81,05. Wiener Wechsel 176,70. Böhmisches Westbahn 149. Elisabethsbahn 118. Galizier 172,40. Franzosen 234. Lombarden 65%. Nordwestbahn — Silberrente 57,40. Papierrente 54%. Russische Bodencredit — Russen 1872

Amerikaner 1885 100%. 1860er Loose 101%. 1864er Loose — Creditaction 125%. Österreichische Nationalbank 714,50. Darmst. Bank 106%. Berliner Bankverein 84%. Frankfurter Wechslerbank 82%. Österreichische Bank 92%. Weininger Bank 77%. Hessische Ludwigsbahn 99. Überbauen 73%. Ungarische Staatsloose —. do. Schahaneiungen 84%. do. Ostbahn-Obligationen 11, 59%. Central-Pacific 98%. Reichsbank —. Durchweg matt.

Nach Schluss der Börse: Creditaction 125%. Franzosen 234%. Lombarden 65. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

* ver medio resp. ver ultimo.

Hamburg, 1. October, Nachmittags. [Privatverkehr.] Silberrente 56,10, Lombarden 160, Creditaion 124%, Franzosen 583, Rheinische Bahnen 115, Papierrente 53%. Sehr matt.

Hamburg, 30. September, Nachmittags. [Geldmarkt.] Weizen loß ruhig, auf Termine still. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. September-October 199 Br., 198 Br., pr. November-December 199 Br., 202 Br., 201 Br. — Roggen pr. September-October 148 Br., 143 Br., pr. November-December pr. 1009 Kilo, 149 Br., 148 Br. Hafer ruhig. Gerste flau. Rübel behauptet, loco 73,5%, pr. Mai 72, pr. October

pr. 200 Pfund 72%. — Spiritus matt, pr. September 38, pr. October-November 38, pr. November-December 38, pr. April-May pr. 100 Liter 100% 39. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sac. Petroleum still, Standard white loco 21,00 Br., 20,60 Gd., pr. September —, pr. Octbr.-December 20,75 Gd. — Wetter: Schön.

Berliner Börse vom 30. September 1876.

Fonds- und Geld-Course.

	Amsterdam 100FL	8 T. 3	169,10 bz
	do. 1876	2 M. 3	168,35 bz
Staats-Anleihe	4	97,20 bz	
Staats-Schuldscheine	3,1/2	94,10 bz	
Präm.-Anleihe v. 1855	3,1/2	137,50 bzG	
Berliner Stadt-Oblig.	4	101,90 bz	
Berliner	4	101,70 bz	
Pommersche	4	82,60 G	
Possewische neue	3,1/2	94,70 bzG	
Schlesische	4	85,30 bz	
Kur.-u. Neumark	4	96,90 bz	
Possewische	4	96,50 bz	
Preussische	4	96,10 bz	
Westfäl. u. Rhein.	4	98,20 G	
Sächsische	4	97,20 bzG	
Kur.-Neumark	4	96,50 bz	
Rhein.-Westf.	4	97,20 bz	
Bremen-Freib.	5	95,50 bz	
Oldenburger	6,20/20	104,20 bz	
Wien 100 FL	8 T. 4	165,50 bz	
do. do.	2 M. 4	164,10 bz	

Wechsel-Course.

	Amsterdam 100FL	8 T. 3	169,10 bz
	do. 1876	2 M. 3	168,35 bz

Liverpool, 30. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Ausgangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesumsatz 13,000 Ballen, davon 4000 Ballen amerikanische, 2000 Ballen östliche.

Liverpool, 30. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt. Amerikaner auf Zeit $\frac{1}{2}$ billiger.

Midd. Orleans 6%, midd. amerikanische 5%, fair Dohlerah 4%, midd. fair Dohlerah 4%, good. midd. Dohlerah 4%, midd. Dohlerah 3%, fair Bengal 3%, good fair Broach —, new fair Domra 4%, good fair Domra 4%, fair Madras 4%, fair Pernam 5%, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6%.

Antwerpen, 30. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Gretedemarkt.] (Schlussbericht) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 30. Septbr., Nachmittags. [Petroleumsmarkt.] (Schlussbericht) Raffineries, Type weiß, loco 51 bez. u. Br., pr. October 51 bez. u. Br., pr. October-December 50% bez., 51 Br. Steigend.

Bremen, 30. Septbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlussbericht) Standard white loco 20, 15 & 20, 20, pr. October 20, 15 & 20, 20, pr. November 20, 55 & 20, 60, pr. December 20, 70 & 20, 80. Alles bezahlt. Sehr fest.

Braunschweig, 30. Sept. [Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose] fiel der Hauptgewinn von 120,000 Mk. auf Nr. 15 der Serie 9358, 15,000 Mk. fielen auf Nr. 39 der Serie 4893, 9000 Mk. auf Nr. 2 der Serie 7139 und 2400 Mk. auf Nr. 27 der Serie 561.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Badischen 35-Gulden-Loose fielen 40,000 Gulden auf Nr. 13,188, 10,000 Gulden auf Nr. 193,826; je 4000 Gulden fielen auf Nr. 22,197 und auf Nr. 371,350; je 2000 Gulden fielen auf die Nrn. 13,193, 138,983, 271,502 und 325,909; je 1000 Gulden fielen auf die Nrn. 28,150, 50,778, 104,011, 115,110, 216,163, 224,304, 230,595, 257,117, 263,184, 267,054, 319,310 und 360,842.

Breslau, 2. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markt war im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schleicher weißer 16,80 bis 18,80—21,20 Mark, gelber 16,60—17,80 bis 19,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, keine Qualitäten gut gefragt, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste stärker angeboten, per 100 Kilogr. neue 13,60 bis 14,80 Mark, weiss 15,00—14,40 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 12,80 bis 13,80 bis 14,50 Mark.

Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,70 Mark.

Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 16,60—17,60—19,80 Mark.

Bohnen gut verkauflich, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark,

blaue 9,50—11,00 Mark.

Widen schwach beobachtet, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Delfsäaten ohne Aenderung.

Schlaglein in matter Haltung.

Bro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat ... 26 50 25 — 22 50

Winterrapss ... 31 50 29 50 28 50

Winterrüben ... 30 25 28 25 27 25

Sommerrüben ... 29 25 27 25 26 25

Lendbohnen ... 27 — 26 — 22 —

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen blieb lebhaft gefragt, rother ohne Zufuhr, per 50 Kilogr.

50 bis 54—60—63 Mark, — weißer blieb sehr fest, per 50 Kilogr. 57

bis 60—65—70 Mark, hochreiner über Notiz.

Thymothee ohne Umsatz, per 50 Kilogr. 32—35—38 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein als 32,50 bis

33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbrot 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 30. Octbr. 1. Nachm. 2 U. Abends 10 U. Morg. 6 U.

Aufwärme ... + 12°,7 + 8°,6 + 10°,5

Aufdruck bei 0° ... 330°,68 328°,87 327°,54

Dunstdruck ... 3°,68 3°,90 4°,81

Dunstättigung ... 62 v. Et. 92 v. Et. 97 v. Et.

Wind ... W. 2 S. 1. W. 2.

Wetter ... wollig. bezogen. bedeckt, Regen.

Octbr. 1. 2. Nachm. 2 U. Abends 10 U. Morg. 6 U.

Aufwärme ... + 13°,0 + 6°,7 + 3°,5

Aufdruck bei 0° ... 326°,83 328°,72 332°,67

Dunstdruck ... 4°,30 3°,61 2°,29

Dunstättigung ... 71 v. Et. 100 v. Et. 84 v. Et.

Wind ... W. 2. NW. 2. NW. 2.

Wetter ... bedeckt. bedeckt, Regen.

Breslau, 2. Oct. [Wasserstand.] O.-B. 5 M. 26 Gr. U.-B. — M. 70 Gr.

[Teleg.gramm.] Die Jury der Weltausstellung in Philadelphia hat den Original Elias Howe Nähmaschinen die höchsten Preise für ihre Vollkommenheit zuerkannt.

Wählerversammlung! Die Wähler der hiesigen Vorwärtspartei

laden wir hiermit zu einer Versammlung für

Dienstag, den 3. October, Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Hotel de Silesie,

beduft. Besprechung über die bevorstehenden Wahlen, ein und bitten

um zahlreiches Erscheinen. [4669]

Der Vorstand der stadt. (alten) Ressource.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Pauline Käschmieder,

geb. Kirstein,

Dr. phil. Gerhard Krüger,

Verlobte.

Freiburg, September 1876. [1388]

Die Beerdigung des Rentier

Edvard London

aus Freiburg findet Montag, den 2.

October, Nachmittag statt um 3 Uhr

schon um 2 Uhr statt. [3215]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Schweidnitzerstraße

Nr. 32.

Heute früh 6 Uhr starb nach langen Leiden unsere theure Frau,

Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Charlotte Friedmann, geborene Lisser.

Dies zeigen in tiefem Schmerze um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. October 1876.

Trauerhaus: Kleinburgerstrasse 2. [3216]

Beerdigung: Montag, 2. October, Nachmittag 3½ Uhr.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr

verchied an Herzlärmung, 64 Jahre

alt, unter ung liebster Gatte und

Vater, der Rechtsanwalt und Notar

Maximilian Lebenheim.

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittag

3 Uhr. [1389]

Beuthen O.-S., den 1. October 1876.

141600 Kilgr. Roggenschrotmehl,

2) 5000 dts. Roggenseimehl zu

3) 13000 dts. Roggenseimehl zu

4) 2330 dts. Weizenmehl,

5) 6500 dts. Gerstenmehl,

6) 3000 dts. Nierental,

7) 690 dts. Schweißschmalz,

8) 1600 dts. Rhabutter,

9) 50 dts. Litschbutter,

10) 8200 dts. Kindfleisch,

11) 2310 dts. Schweinefleisch,

12) 1130 dts. geräuchert. Speck,

13) 4980 dts. Hirse,

14) 6900 dts. Bohnen,

15) 24800 dts. Erbsen,

16) 1530 dts. Linien,

17) 6860 dts. Hafergrütze,

18) 4800 dts. ordinärer Graupe,

19) 80 dts. feiner Graupe,

20) 7590 dts. Reis,

21) 120 dts. Fadenmudeln,

22) 260600 dts. Kartoffeln,

23) 9960 dts. Kochsalz,

24) 40 dts. Kochkummel,

25) 190 dts. Peffer,

26) 20 dts. Badspulmen,

27) 1110 dts. gebr. Kaffee,

28) 610 dts. Semmel,

29) 2370 Litter Essig,

30) 10750 dts. Braunbier,

31) 13750 dts. Milch,

32) 1500 Kilgr. Soda,

33) 1500 dts. Clainseife,

34) 1000 dts. weiße Kernseife,

35) 12000 dts. Roggenlangstroh,

36) 150 dts. Raff. Rüböl,

37) 130 dts. Majchinensil,

38) 15200 dts. Petroleum,

39) 1900 Hectl. Würfellohle,

40) 9500 dts. Kleintohle,

41) 40 Cubism. Kiefern-Holz,

42) 4500 Kilgr. Hafer,

43) 225 dts. Fahlleder,

44) 500 dts. Märt. Söhlleder,

45) 350 dts. Bransöhlleder,

foll auf dem Submissionsweg unter